

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 2 (1893)
Heft: 43

Vereinsnachrichten: An die HH. Vereinsmitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ieder, Hotel Richmond, Genf; A. Chesse, Hotel des Alpes, Territet, und A. Raach, Hotel du Faucon, Lausanne, letztere beiden Herren gleichzeitig als Mitglieder des Verwaltungsrates. Von den übrigen Lausanner Vereinsmitgliedern waren anwesend die Herren M. Dreyfus, Hotel du Château, Ouchy; H. G. Leibfried, Hotel Beau-Site, Lausanne, und J. Müller, Hotel d'Angleterre, Ouchy.

Herr Tschumi eröffnete die Feier durch eine Schilderung der Entstehungsgeschichte der Schule und wies im weiteren auf die Phasen hin, welche das Hotelwesen in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts durchgemacht, wie aus den Unterkunfts- und Speisehäusern die luxuriösen Paläste, aus der Stube der Salon und aus einem Nachtlager ein sumptuous Boudoir entstanden und demgemäß auch die Anforderungen an die Hoteliers gewachsen seien, dass aber im Grossen und Ganzen das Hotelpersonal mit dieser fortschreitenden Entwicklung nicht genügend Schritt halte und deshalb diese Fachschule zum Bedürfnis geworden sei denjenigen, die sich dem Hotelfache widmen und denselben später als praktische Fachmänner vorstellen wollen. Es liege daher im Interesse jedes einzelnen Zöglinges, sich der etwas strengen Hausordnung und dem Lehrplane der Fachschule willig zu unterziehen und allen Ernst zur Sache walten zu lassen.

Herr Chessex hielt hierauf eine Ansprache auf französisch, ungefähr in demselben Sinne, für die Zöglinge französischer Zunge und nachdem noch eine Anzahl Beglückwünschungs-Telegramme, eines vom Vereinspräsidenten Herrn Döpfner und von Herrn Prof. Hess, Direktor der Fachschule des Gremiums der Hoteliers in Wien, sowie verschiedene andere verlesen worden waren, schloss diese einfache Feier.

An dem Kurse nehmen nun im Ganzen 27 Zöglinge teil.

Zum Kapitel „Rabatterpressung“.

Aus vorletzter Nummer konnten unsere Leser entnehmen, wie man sich in der „Wochenschrift“, dem Organ des Internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer, dagegen sträubt, den Zumutungen des deutschen Offiziersvereins nachzugeben. Letzterer verlangt nämlich von den Hoteliers nicht nur eine ansehnliche Rabattgewährung, sondern auch noch die Uebernahme der Kosten, welche dem Vereine aus der Herstellung der Listen der mit ihm in Verbindung stehenden Hotels erwachsen. Nicht nur gegen diese Forderung macht man in der „Wochenschrift“ nun Front, sondern gegen die Rabattgewährung überhaupt.

Als Seitenstück zu dieser zeitgemässen Bewegung bringen wir hiermit die Copie eines Briefes, dessen Verfasser Hotelbesitzer in Italien ist und der im Dienste einer schon oft genannten Rabatterpressungs-Gesellschaft zu stehen scheint. Man lese nachstehenden, an einen Schweizer Hotelier gerichteten Brief:

Geehrter Herr! 12. September 1893.

Mir scheint, dass ich Ihnen schon vor vielen Monaten geschrieben habe betreffs der „Association for the promotion of home & foreign travel“ in London, gegründet durch Herrn Percy Webb, mein Freund, und heute, da ich sehe, dass die betr. Gesellschaft den Anschluss an die „Army & Navy Cooperative Society“ von London und Wien, welche das gleiche Ziel verfolgt, vollzogen hat, so komme ich von neuem Sie zu bitten, auch Ihr Hotel der Liste meines Freunde, welche die Zahl 1000 überschritten hat, einzurübeln.

Ich sende Ihnen separat eine Liste der Hotels, von welcher zur Stunde schon die zehnte Edition herausgegeben ist, wie auch ein Cirkular und zwei Kontrakte, welche Sie mit Ihrer Unterschrift direkt nach London übersenden können.

Bereits alle Londoner Blätter haben neulich den Verbindungen dieser neuen Gesellschaft, welche im Begriffe ist, ein grosses Feld in England zu gewinnen, freiwillig (?) d. Red.) lange Artikel gewidmet.

Ich benütze die Gelegenheit, um Sie zu bitten, auch mein Hotel im Auge zu behalten.

Für die Handlungswweise dieses Hoteliers und Rabatt-Agenten in einer Person gibt es nur eine Entschuldigung, nämlich die, dass er früher Courier war, und bei diesen geht bekanntlich ein gewisses „prozentualisches Etwas“ in Fleisch und Blut über, so dass zuletzt nur mehr die „Macht der Gewohnheit“ ihr Denken und Handeln bedingt.

* * *

Am trefflichsten wird die Rabattfrage von einem alten „Reise-Onkel“ in letzter Nummer der „Wochenschrift“ widerlegt. Es ist dies eine Art „Stimme aus dem Publikum“ und wer bürgt dafür, dass nicht gerade Diejenigen, denen der Rabatt gewährt wird, ebenso denken, wie der „Reise-Onkel“; derselbe schreibt nämlich:

Gestatten Sie einem alten Reisenden, die Mitglieder Ihres Vereins darauf aufmerksam zu machen, dass es verschwendlich böses Blut abgesetzt hat, wenn einem Mitglied des „Verbandes reisender Kaufleute“ 10—20% Rabatt gewährt wurden, während ein alter Onkel, der circa 10—20 Jahre das Hotel besucht hat, eine solche Vergünstigung nicht erhält. Daher haben Sie vollkommen Recht, wenn Sie Front machen gegen solches Unwesen. Können Hoteliers 10—20% bewilligen, nun, dann waren die Preise eben zu hoch; solche Herren sollen die Preise erniedrigen und alle Gäste gleich hoch halten, das ist nobel! Jedem das Seine!

Abonnentenfang.

Die Firma Orell Füssli & Cie. als Verlegerin der seit einigen Monaten in's Leben getretenen „Alpina“, Organ des Schweizer Alpenklub, beeindruckt eine Anzahl Schweizer Hotels mit folgendem Zirkular:

„Wir werden von Seite des Schweiz. Alpenklub darauf aufmerksam gemacht (?) d. Red.), dass die „Alpina“, offizielles Organ des Schweiz. Alpenklub, in Ihrem Hotel nicht aufliege.

Wir können hierauf nur konstatieren, dass fragliche Zeitung Ihnen, wie allen anderen Hoteliers, mit Abonnementseinladung zugesandt wurde, Sie dieselbe aber leider refusierten.

Die Rücksendung Ihrerseits kann ohne Zweifel nur auf den Umstand zurückgeführt werden, dass Sie im Drange der Saison-Geschäfte leider keine Zeit hatten, dem Blatte Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Sie werden daher entschuldigen, wenn wir uns heute erlauben, Sie noch speziell auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen und Sie einzuladen, uns einliegende Karte mit Ihrer Unterschrift verschenken zu retournieren.

Wir bitten nicht ausser acht zu lassen, dass es sehr in Ihrem Interesse liegen muss, dieses Blatt zu halten, denn die Clubisten, die von dem Zuwachs der Abonnementenzahl ihres Blattes nicht bloss eine moralische, sondern auch eine ökonomische Förderung der Club-Interessen erwarten, werden vorzugsweise nur diejenigen Hotels und Restaurants besuchen, in welchen sie die „Alpina“ finden.“

* * *

Nicht dem Blatte selbst gilt unser Hinweis, sondern der eigentümlichen Abfassung des ersten und letzten Abschnittes obiger Abonnements-Einladung, sowie auch dem Umstände, dass dieselbe an Orte und Hotels gelangt, gegenüber welchen es, gelinde gesagt, eine Zumutung ist, das Abonnement des betr. Blattes quasi aufdrängen zu wollen, da die Zahl der HH. Alpenclubisten, welche jene Gegenden der Ebene frequentieren, an den Fingern abgezählt werden können.

* * *

Une réclamation contre l'exorbitance des prix dans les hôtels.

Nous reproduisons plus bas textuellement, mais après en avoir éliminé les noms, une lettre que nous a transmise le destinataire et qui se rattache à la „question des prix exorbitants réclamés dans les hôtels“:

Monsieur! le 2 Octobre 1893.

J'ai l'honneur de vous communiquer ci-après des faits qui pourront peut-être vous engager à prendre certaines mesures:

Le 30 septembre je logeais à l'hôtel à En ma qualité d'ancien amateur de montagnes, je désirais faire l'ascension du Rothorn d'Arosa et je m'informer auprès de l'hôtelier si la montée par le Schwellisee était actuellement difficile; il me répondit que non, mais ajouta qu'il ne me conseillait pas d'aller seul, sur quoi je lui dis que cela me ferait plaisir si lui-même voulait m'accompagner. Il se déclara tout disposé à le faire, pourvu que sa femme ne s'y opposât pas et s'éloigna pour aller se renseigner sur ce point. Peu après il reparut et me déclara qu'il exécuterait l'ascension avec moi. Nous nous entendîmes promptement quant aux provisions et à 9 heures du matin, nous nous mettions en route. Ce jour-là, l'ascension du Rothorn ne fut pas très facile, parce qu'il y avait de longs champs de neige à traverser et que le vent soufflait avec force du sud-ouest. Cependant nous atteignîmes le sommet au bout de 4½ heures de marche, durée normale de l'ascension; la direction à suivre était déterminée tantôt par mon compagnon, tantôt par moi, à l'aide de la carte Dufour. La descente sur le Welschtoel se fit rapidement et dans de meilleures conditions, de sorte qu'à 5 heures de l'après-midi la course était terminée. Le lendemain matin je ne fus pas peu surpris de trouver sur ma note les articles suivants:

Rothorn fr. 15

1 litre Montagner fr. 2.40

3 sandwichs fr. 1.50

Bien que M. ne fût pas engagé par moi comme guide, puisqu'il s'était spontanément offert à m'accompagner et bien qu'il ait consommé plus de la moitié de nos provisions, il m'a réclamé encore une taxe de guide tout à fait exorbitante et de plus le paiement de toutes les provisions. Désirant éviter toute dispute avec cet individu, je payai sans dire mot ce que je ne devais pas et quittai immédiatement l'hôtel.

Je vous laisse le soin de prendre les mesures que vous jugerez nécessaires contre cet hôtelier pour le punir de ses procédés inouïs à mon égard, et vous prie de me donner connaissance de ce que vous aurez décidé, jusqu'au 20 octobre à Munich, Karlsplatz No. 11 II et plus tard à Zurich poste restante.

Veuillez agréer, etc.

N. N.

juge-assesseur retraité, homme de lettres.

P. S. Ci-inclus la note en question.

* * *

Sans vouloir entrer dans les détails de cette lettre, nous devons toutefois en relever deux points:

Premier point: „Cela me ferait plaisir, si lui-même (l'hôtelier) voulait m'accompagner au Rothorn“; par cette phrase M. N. reconnaît avoir adressé le premier la parole à l'hôtelier, mais à la fin de sa missive, il dit:

„Bien que M. . . . ne fût pas engagé par moi comme guide, puisqu'il s'était spontanément (?) offert à m'accompagner, etc. Que vous semblez-t-il, M. l'Assesseur, de cette flagrante contradiction?

Second point: Nous constatons que, d'après les renseignements pris auprès du Bureau des étrangers de Coire, la taxe de guide pour l'ascension du Rothorn à partir de la localité dont il s'agit, est bien

de fr. 15. Ayant éclairci ces deux points, nous nous en remettions sans crainte à nos lecteurs du soin de se prononcer sur cette controverse, car la question de savoir si l'hôtelier-guide a consommé plus ou moins de la moitié des prévisions, n'a ici aucune importance quelconque puisque, autant que nous le savons, il est d'usage pour les ascensions dans la haute montagne, de laisser le ou les guides puiser aux provisions qui garnissent les sacs. Les chiffres contestés de la note de l'hôtelier doivent donc être qualifiés de modiques, d'autant que la neige avait rendu la montée difficile (c'est M. l'Assesseur lui-même qui le dit) et que l'hôtelier avait perdu toute une journée en accompagnant son voyageur.

* * *

An die HH. Vereinsmitglieder.

B-hufs Anlegung einer für die Zöglinge der fachlichen Fortbildungsschule in Ouchy, deren Eröffnung bekanntlich am 16. ds. Mts. stattgefunden hat, bestimmten Fachbibliothek, veranstalten wir hiermit eine öffentliche Sammlung und stellen daher an alle Vereinsmitglieder, welche über fachwissenschaftliche Werke verfügen, sei es, dass sie dieselben in mehreren Exemplaren besitzen, oder sie sonst leicht entbehren können, das höfliche Gesuch um gütige Überlassung derselben als Schenkung zu Gunsten der Fachschule.

Wohl ein Jeder ist im Falle, sich an diesem Unterstützungsvereine beteiligen zu können, denn wer hätte nicht von früheren Jahren her noch Erzeugnisse der so zahlreichen Fachliteratur irgendwo in einer verborgenen Truhe aufbewahrt, oder wer hat sich nicht in diesem aufklärenden Zeitalter jeweilen bei Erscheinen eines in das Fach einschlagenden Werkes belehrenden Inhalts in den Besitz derselben gesetzt? Ein Werk, das er, gelesen oder ungelesen, nachträglich der Vergessenheit überliefer hat?

Man scheue daher die Mühe nicht, in der eigenen Bibliothek eine kleine Musterung vorzunehmen und, einem guten Gedanken folgend, passende Bücher dem Bildungs-Institute in Ouchy zu opfern. Ja, man schrecke selbst vor einem Besuch der sogenannten Rumpelkammer oder — vor demjenigen einer modernen Buchhandlung nicht zurück, denn noch manches lebenswerte Produkt lehrreicher Fachliteratur, vielleicht auch Gebirgs- und Eisenbahnkarten etc. werden dabei entdeckt werden und in der Fachschule ihre dankbaren Leser und Betrachter finden.

Wir bitten allfällige diesbezügliche Schenkungen an die Redaktion der „Hotel-Revue“ gelangen zu lassen, welche die Vermittlung besorgen und jeweilen im Blatt den Empfang mit Nennung des Spenders bestätigen.

Hochachtend

Die Redaktion.

Rundschau.

Schweiz. Landesausstellung in Genf. Die Genfer beanspruchen für ihre Landesausstellung im Jahre 1896 eine Bundessubvention von 1 Mill. Fr. Die in Aussicht genommene, zu überbauende Fläche beträgt 72,000 Quadratmeter, nahezu das Doppelte der Zürcher Ausstellung.

Luzern. Die diesjährige Auflage des „Führers von Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung“ ist bis auf einen kleinen Teil schon vergriffen. Die Verkehrskommission Luzern beabsichtigt in Hinsicht auf die Bedeutung dieses Reklamemittels für die Zentralschweiz für nächstes Jahr eine noch grössere Auflage vorzubereiten.

Paris. Der Reiseverkehr auf den Pariser Bahnhöfen steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Jahr 1892 kamen auf den Bahnhöfen von Paris 43,513,168 Reisende an und 44,181,367 Personen reisten ab; dies ergibt eine Gesammtsumme von 88 Millionen Reisenden, wobei die Stationen der Ringbahn nicht mit begrieffen sind. Im Jahr 1881 belief sich die Gesamtzahl der Passagiere auf 79,395,290.

Waadt. Ein grosses Stück einer der Spitzen der Dent du Midi, der Dent Jaune, stürzte gegen Ende der vorigen Woche laut „Gaz de Lausanne“ mit gewaltigem Getöse zu Thal. Der Boden erzitterte weithin, als die Gestein- und Schuttmassen, in eine Staubwolke gehüllt, niedergingen. Die Spur des Sturzes liess sich quer über den Gletscher verfolgen. Die frühere Form der Dent Jaune soll durch den Sturz nicht un wesentliche Änderungen erlitten haben.

Genf. Die Menge des neuen Weins in Genf und Umgebung sei so ungemein, dass wegen Mangels an Fässern die Weinlese noch nicht fertig geworden ist. Die Einkellerung ist an verschiedenen Orten noch unmöglich. In Crepy (Hochsavoyen) wurde neuer Wein von 1893 zu 12 Fr. der Hektoliter angeboten, in Genf zu 18, 20, 21 bis 25 Fr. Die Gutscheine für Einfuhr in die Schweiz von Wein der neutralisierten Zone Hochsavoyens wurden bis 11 Fr. für die Einfuhr eines Hektoliters bezahlt.

Frankreich. Das Gesamtergebnis der heurigen Weinernte in Frankreich wird auf 36 Mill. Hektoliter geschätzt. Seit dem Jahre 1884, wo 35 Mill. Hektoliter geerntet wurden, ist dies das grösste Ergebnis. In dem sehr geringen Jahre 1889 belief sich die Ernte auf nur 23½ Millionen. Das Resultat von 1893 bleibt dennoch hinter den Weinerträgnissen der Jahre